

Berlin, 4. Febr. Der langjährige Vorsitzende des deutschen Buchdruckerverbandes Emil Döb-
lin ist am 31. Januar abends gestorben.

§ Englische Nahrungsforgen im Spiegel der englischen Presse.

Unsere U-Boote stehlen die Ernährungsvorräte Englands von Tag zu Tag. So sehr man bemüht ist, vor der Welt das Gesicht zu wahren und die Entbehrungen als möglichst geringfügig hinzustellen, so sehr bietet doch die Ernährung der Nahrungsmittelkrisis in der englischen Presse ein getreues Bild der Notlage Englands. In „Daily Mail“ vom 4. Januar schreibt G. Joy Sander: „Vor dem Kriege wurden 40 v. H. unserer Rohstoffe eingeführt. Durch den Mangel an Weizen müssen wir heute 60 v. H. einführen. Australischer und indischer Weizen ist in großen Mengen wegen Schiffstrammangel nicht erhältlich. Es werden teils Amerika Anstrengungen gemacht, die amerikanische Weizenanbau von 88 Millionen Bushel auf 220 Millionen zu erhöhen. Infolge des Futtermangels und des größeren Fleischverbrauchs der Soldaten und Kriegsarbeiter wird gefürchtet, daß der Viehbestand der Verbündeten um 33 Millionen Stück kleiner ist als vor dem Kriege. Der Schiffstrammangel gestattet keinen Futtermitteltransport, dadurch werden unsere Herden immer dünner. Nahrungsmittel können den Krieg entscheiden, deshalb brauchen wir Schiffe — mehr Schiffe.“ „Westminster Gazette“ vom 3. Januar erklärt: „Der Viehmangel im ganzen Lande kann den Nahrungsmittelkontrollen binnem kurzem zwingen, die sämtlichen Bestände zu beschlagnahmen.“ „Glasgow Herald“ vom 4. Januar schreibt: „Der Zentral-Fleischmarkt in London hat gestern morgen einen Ansturm, wie er kaum jemals vorgekommen ist. Es gab nicht das kleinste Stück Fleisch zum Verkauf. Die Reihen von Schlachthöfen, welche sonst unter der Last des geschlachteten Viehs lagen, waren leer.“ Dem „Manchester Guardian“ vom 4. Januar gegenüber begründet der Direktor des englischen Fleischdepartements, Woods, den Fleischmangel mit den Unbilligkeiten, zu denen der Futtermangel genötigt habe. Statt der gewöhnlichen 114 Millionen Tonnen Futtermittel ständen für 1918 kaum 5 Millionen zur Verfügung. Nach „Daily Graphic“ vom 5. Januar erklärte Herr Woods: „Wir können auf keine Zufuhr von Weizen rechnen. Wir stehen vor einer Krise. Ich bin nicht hoffnungslos, obwohl die Not in Sicht ist.“ „Daily News“ vom 5. Januar lautet: „Die Fleischnot schafft für den Lebensmittelkontrollen eine sehr fatale Lage. Wenn Arbeiterfrauen, statt Bonbons zu stehen — zu Hungernden an den Straßenrändern stehen und mit verhaltener Mut über die Unmöglichkeit sprechen, ein Stück Fleisch für das Mittagessen des Gatten zu erhalten, wird es Zeit zu handeln. Dutzende von Fleischläden waren am 4. Januar geschlossen. Die Lage ist zu ernst für leere Versprechungen.“

Noch offenerhaiger gesteht ein Artikel des englischen Sonntagblattes „The Beehive Dispatch“ (Wochen-Rundschau), das in Arbeiterkreisen stark verbreitet ist, die kritische Lage der englischen Nahrungsmittelversorgung ein. Jeden Tag, so heißt es dort, werde die Verschärfungsfrage für alle Nahrungsmittelvorräte schwieriger. Dazu käme noch in den einzelnen Ländern, besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika, der Mangelmangel, welcher den Transport im Lande selbst erschwere und verlangsamt. Das Blatt verweist dann auf die zu erwartenden „mageren Monate“ Mai, Juni und Juli dieses Jahres und schreibt: „Die Ernährung von vielen Millionen Menschen ist nicht eine Angelegenheit wie etwa das Einkommen an einem Sonntagsnachmittag, sondern eine solche, die Sorge für die unvermeidlich kommende mageren Zeit erfordert, wie es Joseph in Ägypten gemahnt hat. Wenn dies nicht geschieht, so werden wir mitten in der Hitze (nämlich der über See befindlichen Nahrungsmittel) verhungern, ehe sechs Monate vorüber sind.“ Wir haben so gewaltige Einbrüche in die Bestände unserer heimischen Viehbestände vorgenommen, daß die Regierung den Versuch machen muß, die Lage dadurch zu retten, daß sie das Vieh und die Schlachtkörper des Landes beschlagnahmt.“ Das Blatt meint, auch die Zwangsrationierung könnte unter den jetzigen Umständen das Verteilungsproblem nicht mehr lösen. Am Schluß sagt der Verfasser: „Johann Bull muß sich darüber klar werden, daß er noch viel größere Entbehrungen in der Ernährung auf sich nehmen muß, als er geträumt hat.“

Diese kleine Auswahl von Stimmungsbildern aus der Tagespresse der letzten Wochen zeigt uns

klar und deutlich, trotz aller Ministerreden und beruhigenden Redefiguren, daß die U-Boot-Blockade langsam, aber mit Sicherheit ihre Wirkung äußert, und der Tag näher und näher rückt, an dem das seegewaltige England bekennen muß, daß es mit seiner eigenen Flotte gescheitert ist.

Amerika verweigert deutsche Schiffe.

Genf, 1. Febr. Von den beschlagnahmten deutschen Schiffen hat, nach einer New Yorker „Mail“-Mitteilung, Frankreich 16 (darunter „Devotion“, „Baterland“) erhalten. Der Gesamttonnagegehalt der derzeit für amerikanische Zwecke verwandten deutschen Schiffe wird auf 4 Millionen angegeben. Seit 1. Februar 1917 seien insgesamt 60 amerikanische Schiffe mit 171 601 Tonnen verhaftet worden.

Eine naive russische Bitte.

Genf, 1. Febr. Die Radio-Agentur meldet aus Petersburg: Die russische Delegation in Brüssel richtete an den Grafen Czernin das Ersuchen, sich nach Wien zu begeben und mit den Vertretern der österr.-ungar. Sozialdemokratie Besprechungen aufzunehmen zu dürfen. (1) Eine Antwort hierauf liegt noch nicht vor.

Die Russen wollen natürlich auch in Wien einen Dankschreiben ansetzen. Die Bitte, daß Graf Czernin gewissermaßen die Erlaubnis geben soll, ist doch selbst für russische Verhältnisse ein starkes Stück.

Asquiths zweiter Sohn verarmt.

WB. Aus dem Haag, 3. Febr. Nachdem Asquith bereits seinen ersten Sohn im Kriege verloren hat, ist jetzt auch sein zweiter Sohn sehr schwer verwundet worden, daß ihm der Fuß abgenommen werden muß.

Massenflucht deutscher Gefangenen aus Russland. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Unsere Gefangenen in Russland benutzen die Unordnung im Land und die immer schärfer werdende Bekämpfung der feindlichen Stellungen, um zu unserer Front zurückzukehren. Schon sind viele Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zurückgekehrt. Die russische Propaganda hat keinen Eindruck auf sie gemacht. Sie verlassen sie und erklären ausnahmslos, für eine solche Wirtlichkeit, wie sie in Russland herrscht, bedanken sie sich. Dort hätten sie erst die Ordnung und Sicherheit in der Heimat richtig schätzen gelernt.

Der Seehrieg.

Washington, 3. Febr. (WB.) Das nordamerik. Schiffsamt teilt die Ernennung eines Ausschusses mit, der die Oberbefehlsgewalt über die amerikanische, neutrale und alliierte Schifffahrt, die aus den amerikanischen Häfen ausgeht, übernimmt.

Vasfi, 3. Febr. Nach einer Kabelmeldung aus Rio de Janeiro wurde Admiral Brant zum Kommandanten der mit der alliierten Flotte operierenden brasilianischen Flotte ernannt.

Die norwegischen Schiffverluste.

Kopenhagen, 3. Febr. Norwegens Schiffverluste werden aus Kristiania folgendermaßen angegeben: Seit Beginn des unbeschränkten U-Bootkriegs verlor 384 norwegische Schiffe, umgekommen 633 Personen, seit Kriegsbeginn durch Kriegsschiffe: Maßnahmen verloren 713 Schiffe, umgekommen 875 Mann.

Selbstmord eines engl. Kommandanten.

Berlin, 3. Febr. Die „N. Z. am Mittag“ meldet aus Jülich: Wie die „Bilder Morgenzeitung“ meldet, hat sich der frühere englische Oberbefehlshaber in Mesopotamien Sir Beauchamp Duff, der das Kommando entlassen wurde, weil er für einen erheblichen Teil der Miswirtschaft in Mesopotamien verantwortlich gemacht wurde, in London mit Betonal vergiftet.

Arbeitskraft von den Bolschewiki befreit.

Die „Times“ melden aus Petersburg: In der Hauptstadt ist die Ruhe wieder hergestellt. Alle Gerüchte von Truppenbewegungen in Petersburg gegen die Bolschewiki entfallen nicht den Tatsachen. Die Bolschewiki eroberten neue russische Garnisonen. Auch Arhangelsk ist seit dem 25. Januar von ihnen befreit.

Englischer Generalkrieg??

Der „Rotherham Courier“ meldet aus London, daß der Ausbruch des allgemeinen Ausstandes der englischen Arbeiterkraft für den 15. Februar angekündigt wurde. Die Gewerkschaften bemühen sich, ihren Einfluß auf die Arbeiterkraft zurückzu-

gewinnen, um den Streik zu verhindern, der, wie „Daily News“ schreibt, nur politische Ziele bezweckt.

„Verlaßt Euch nicht auf die englische Arbeiterkraft!“

Unter der Überschrift „Verlaßt Euch nicht auf die englische Arbeiterkraft!“ gibt die sozialistische Internationale folgende Darlegungen des Rostocker sozialdemokratischen Parteikomitees wieder. Sie gipfeln in dem Satz: Daß jede Friedensbewegung der englischen Arbeiterkraft untersteht, sobald sie einem Feinde gegenübersteht, der durch innere Kämpfe geschwächt ist und den zu besiegen leicht ist. Das Gefühl der eigenen Interessengemeinschaft mit dem Kapitalismus sei leider in einem großen Teil der englischen Arbeiterkraft fest gewurzelt.

Die unehelichen Minder der Bolschewiki-Regierung.

Lugansk, 2. Febr. Der St. Petersburger Vertreter des „Sociale“ meldet: In den Geheimnissen der Bolschewiki wurde auf Trotskys Vorschlag beschlossen, keinen Frieden zu schließen, aber die Demobilisierung der Armee fortzusetzen, um die Bildung eines neuen revolutionären freiwilligen Heeres zu beschleunigen. Dem soll der Friedensschluß für unbillig sein, aber für unüberwindlich halten. Er hofft auf eine spätere Revision, sobald die Revolution auch bei den Feinden ausgebrochen sei.

Der Waffenstillstand mit den Zentralmächten und ihren Verbündeten scheint Trotski nur zu dem Zwecke abgeschlossen zu haben, um freie Hand gegen die Ukraine und Finnland zu bekommen und diese Länder der Petersburger Diktatur wieder zu unterwerfen. Die Bolschewiki haben in der Ukraine und in Finnland die Revolution begonnen mit dem ausdrücklichen Zweck, den Friedensschluß beider Länder mit Deutschland zu verhindern. Sollten die Bolschewiki nicht die Revolution nach Finnland und die Ukraine getragen, dann würden dort heute geordnete Zustände herrschen und die beiden Staaten hätten auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker mit Deutschland und seinen Verbündeten Frieden geschlossen. Was wird in Österreich und in Deutschland sich allen Ernstes die Frage vorlegen müssen, ob nicht die Verbündeten den von den Bolschewiki bedrohten friedliebenden Ländern und Völkern in Finnland und in der Ukraine zu Hilfe kommen müssen, damit endlich jene Völker, welche ihn wirklich wollen, den Frieden bekommen können und damit von diesem Frieden endlich der Weltfrieden seinen Anfang nehmen kann.

Die maximalistischen Machenschaften in der Ukraine.

Berlin, 2. Febr. Die „Neuzeit“ meldet: Der Kommandant der ukrainischen Front ist ein revolutionäres Komitee aus 20 Personen gebildet, welches dort die Macht ausübt. Die ukrainische Wada in Sebastopol hat dieses Komitee nicht anerkannt, jedoch keine Maßnahmen gegen dasselbe getroffen.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur wurde die ukrainische Wada in Sebastopol vertrieben. Die Selbstverteidigung in Schwarzem Meer sind zu den Maximalisten übergegangen. Der russische Arbeiter des „Bund“ berichtet: An der ukrainischen und rumänischen Front stehen drei russische Armeen, die 4., 8. und 9. Armee, die sich auf die Seite der Maximalisten stellen, während die beiden anderen noch schwach sind, weil sie hauptsächlich aus Sozialrevolutionären bestehen. Die Meldung, die ukrainische Zentralrada sei gestürzt worden, hat, wie der „Bund“ erzählt, noch keine Bestätigung erfahren.

ukrainischer Kongress der Arbeiter, Soldaten- u. Bauernräte“ geben. Sie ernannten einen Vorstand und behaupteten, daß dieser die einzige gesetzmäßige Regierungsbildung sei. Die Regierung in Petersburg schickte ein Ultimatum, das die „neue Regierung“, und die Petersburger Telegraphen-Agentur dankte den Bericht darüber in alle Welt.

Der Bürgerkrieg in Russland.

Stockholm, 2. Febr. Die Petersburger Meldungen über die Kämpfe in der Ukraine lauten widersprechend. Die Bolschewiki melden die Einnahme Kiews, den bevorstehenden Rückzug der Truppen des Kosakenfeldmarschalls Dutov aus Orenburg, eine Massendefektion der Truppen des Generals Kaledin, dessen Verhaftung bevorstehe, sowie die Eroberung der wichtigsten Städte der Arm. Nach einer anderen Meldung führt das ukrainische Generalsekretariat fort, seine Truppen für den Kampf gegen die Bolschewiki zu organisieren. Das hiesige ukrainische Büro bezeichnet die Radikalität über die Einnahme Kiews als unwahr.

WB. Kiew, 2. Febr. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur (Wien-Trotsky). Die ukrainischen Regimenter Schewtschenko und Bogdan Georgijewitsch haben sich mit der gesamten Artillerieausstattung des Sowjets-Truppen angeschlossen. Das Arsenal ist gewonnen. Die übrigen Regimenter der Garnison weigern sich, gegen die Sowjets zu kämpfen. Die Sowjets-Truppen von Samara haben den Bahnhof Schar genommen, indem sie sich nach Kiew, der letzten Station von Orenburg, näherten. Die Kosaken Dutovs weichen in Auflösung zurück und werfen alle ihre Waffen weg. Neue Verstärkungen, gebildet aus Infanterie und Artillerie, kommen den Sowjetsstreikkräften zu Hilfe. Bei Orenburg verfügen die gegenrevolutionären Truppen über ersiehende Gase und Explosionsstoffe.

Der Vormarsch der Polen.

Stockholm, 3. Febr. Nach einer Petersburger Kabelmeldung besetzten die polnischen Legionen in der Stärke von 35 000 Mann Bogatichow und lösten den dortigen Arbeiterrat auf. Sie befinden sich im Vormarsch in der Richtung auf das Gouvernement Smolensk. Die Bolschewikiorganisation in Petersburg ergreift Gegenmaßnahmen. Sie ließ eine Anzahl angeführter polnischer Persönlichkeiten, darunter den Fürsten Swiatopolski-Mirski, angeblich auch die bekannten Vorkämpfer Rednicki und General Bobinski, verhaften.

Nada und Maximalisten.

Schweizer Grenz, 3. Febr. Der „Bund“ meldet von russischer Seite: In Sebastopol ist ein revolutionäres Komitee aus 20 Personen gebildet, welches dort die Macht ausübt. Die ukrainische Wada in Sebastopol hat dieses Komitee nicht anerkannt, jedoch keine Maßnahmen gegen dasselbe getroffen.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur wurde die ukrainische Wada in Sebastopol vertrieben. Die Selbstverteidigung in Schwarzem Meer sind zu den Maximalisten übergegangen. Der russische Arbeiter des „Bund“ berichtet: An der ukrainischen und rumänischen Front stehen drei russische Armeen, die 4., 8. und 9. Armee, die sich auf die Seite der Maximalisten stellen, während die beiden anderen noch schwach sind, weil sie hauptsächlich aus Sozialrevolutionären bestehen. Die Meldung, die ukrainische Zentralrada sei gestürzt worden, hat, wie der „Bund“ erzählt, noch keine Bestätigung erfahren.

Beförderung von Arbeit.

Von beiderseits Petersburger Seite erzählt die „Neuzeit“: Wie das librische Blatt „Schritt“ berichtet, wurde die bekannte librische Handelsstadt Arbeit, in der alljährlich eine vielbesuchte Jahrmesse stattfindet, von den dort stationierten Truppen so gut wie ganz geräumt.

Espanien.

Belagerungszustand in Barcelona.

Baseler Blätter berichten aus Paris: Laut Meldungen aus Barcelona (Spanien) haben zahlreiche Fabriken dort die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Streikenden ist jetzt auf über 35 000 gestiegen. Der Belagerungszustand wurde über die Stadt verhängt und Befehl gegeben, die Gendarmen zusammenzuziehen.

In letzter Stunde!

Roman von Arthur Windler-Kannenberg.

(Radbruch verboten.)

„Siehst du den Affen?“, so riefst du, so unheimlich?“

„Gibst du mich überfliegen ein Schimmer der alten Schalkhaftigkeit.“ „Ich glaube, darüber wäre ich bereit, die Zukunft zu versichern. Aber ich will's nicht. Meine Antwort ist: Ich weiß es noch nicht.“

„Was?“

„Genügt sie dir nicht?“

„Aber das —“

„Das hätte ich mir vorher überlegen sollen — sehr richtig, Papa! Ich habe eben bisher überhaupt nichts überlegt. Aber was war's mit dem borgelegten Zettel? Du betonest das so selbst. Nun deine andere Frage nach dem Mann! Giltst du den Affen für einen Streber, der nur auf Geld spekuliert?“

„Diehste Grete, wer sieht in die Herzen? Könnte schon sein. Bei so blühender Liebe zu einem reichen Mädchen kommt man auch auf solche Gedanken. Aber das meinte ich zunächst nicht.“

„Was dann?“

„Der Affen hat eigentlich der, der Rühmlich dem Schicksal überliefert hat.“

„Papa!“

„Das meinst du nicht?“

„Nein. Rumpelstilzchen hat die Kräfte, ich habe selbst keine Meie geleist.“

„In der öffentlichen Verhandlung — gewiß. Aber der Affen trug Stein um Stein für den Bau der Kräfte auf. Wenn Franz Rühmlich unter dem Affen gestorben wäre, so wäre es Rühmlich's antikes Verdienst gewesen.“

Grete hatte sich in die Sofasacke sinken lassen. Sie schlug die Hände vors Gesicht, dann barg sie Gesicht und Hände in die Polsterkissen u. schluchzte.

Rühmlich lächelte tiefes Mitleid. Er ging zu der Rühmlich'schen Kissen und sagte leise: „Du hast es nicht gewollt — das ist gut, das ist gut! Mir ist's, als würde mir mein Kind wiedergerichtet.“

Meine Grete, meine gute Grete! Das hat zwischen mir und jenem Mann gestanden, Grete, und auch zwischen dir und mir.“

Grete's Körper zitterte. Aber es war nur ein Augenblick. Jetzt hatte sie sich auf „Rühmlich“, Papa, bei meiner Seele Seligkeit, das hab ich nicht gewollt! Er hat mir nie etwas gesagt. Warum hat er mir wohl nie etwas davon gesagt?“

„Kind, das ist doch kein Thema für Liebesgespräche.“

„Aber wenn er annahm, daß ich es wußte, was muß er von mir gedacht haben! Wie könnte er mich noch achten! Und dabei will er mich doch zur Frau! Papa, willst du mir eine große Liebe tun, für die ich dir ewig danken werde?“

„Ja, Kind, gern — sehr gern.“

„Dann frage ihn morgen beiläufig, ob er nicht gewollt hätte, daß der Grete'sche eine Frau, die sich's nicht ansehe, sich, daß der zweite Grete'sche ihren ersten so schmerzlichen Schicksal bereitet hätte.“

Der Stillsitzende bedachte den Kopf.

„Wozu dir so viel daran?“

„Alles, lieber Papa.“

„Ja, dann will ich tun, was du willst. Und wenn er begehrt ja sagt? Aber du wirst ihn ja selbst hören.“

„Ich werde ihn nicht selbst hören. Für ihn bin ich noch nicht gesund. Diehste, guter Papa, du glaubst mir, daß ich so bierlos, so rühmlich nicht war, als es schmerzliche war, du glaubst mir?“

„Sie bring an seinem Sack und legte den Kopf auf den Vater's Brust.“

Dem wurde das Herz leichter vor Freude.

Am anderen Morgen hatte der Stillsitzende eine kurze Unterredung mit dem Affen, der wieder einen Rosenstrauch überbracht hatte, dann eine noch kürzere mit seiner Tochter.

Und jetzt hat er auf seine Uhr. „Dreiviertel zwölf!“ Durch die halbgeschlossene Tür rief er in den Nebenraum: „Ich habe nach den Grete'schen, falls jemand noch mitfragt.“

„Jahob, Herr Stadtrat“, Klang's von drinnen.

Bater Roboff hatte sich verfrüht in Sicherheit gebracht. Grete ging in anderer Reihenfolge vor. Zunächst schied sie in ihrem Zimmer einen Brief. Er war kurz und lautete:

Gehört Herr Affen!

Nach reiflicher Prüfung, die ich allerdings zeitiger hätte vornehmen sollen, kann ich Sie nicht finden und erwarte auch nicht, von Ihnen gehört zu werden. Diese Erkenntnis ist unumstößlich.

Grete Roboff.

Sie schloß diese Willensäußerung in einem Briefumschlag und trug ihn selbst nach dem am Hause befindlichen Postkasten.

Dann fand sie sich zum Mittagessen ein. Fortschritt ging des Stadtrats Bild von der Tochter zur Mutter, von der Mutter zur Tochter.

Wim Roboff erst sagte Grete in ernstem, aber ruhigem Tone: „Mama, ich bin zu einem festen, unabhängigen Entschlusse gekommen. Ich werde mich mit dem Affen nicht verloben und habe ihm darüber bereits Mitteilung gemacht.“

Das war nun freilich der Funke im Pulverfasse, und der alte Stadtrat war aller Schamhaftigkeit um Trost mitten in die Katastrophe geraten. Ein Entschlusse gab's nicht, und wenn auch Grete entschlossen den eigenen Kampf aufnahm, für ihn selbst gab es genug Augen, die trafen.

Grete's Gedankengang aber beherrschte sich, denn der Brief war in den Händen des Affen, und seine Klarheit spitzte jeder Umdeutung.

Frau Rühmlich Roboff erschöpfte das ganze Arsenal ihres Grimmes. Sie schalt und meinte abwechselnd, sprach sogar von Scheidung, weil ein Vater, der diese bodenlose Dummheit einer ungeratenen Tochter nicht verbieten habe, ihr keinen Golt und Schutz fürs Leben bieten könne. Sie erklärte, mindestens ein Jahr mit Grete außer Landes gehen zu müssen, da in Gießenberg keine Ruhe für mehr ansetzen werde.

Schließlich wurde aber aus der Scheidung nichts und nichts aus der Abreise. Freilich unge-

misslich, höchst ungemütlich war's im Hause des Stadtrats.

12.

Der Staatsanwalt war am Ende seiner Ausführungen angekommen. „In furchtbarer Gewalt hat uns dies Ereignis befallen, wie banal alle Menschenweisheit ist, wie der strafenden Gerechtigkeit jeder Schluß bei einem Höheren steht, dem es vorbehalten bleibt, unsere Sünde zu lenken. Wir fühlen uns Gemeinlich rein, wir glauben der beliebigen Menschheit ihre Güte, dem Verbrechen sein Recht zu geben — und irren mit unserer Willens Ständhaft hätten wir bemerkt selbst ein schweres Unrecht begangen. Unser Gewissen war rein, das der Richter, der Gesandten, das des Anklägers — und doch würden wir, wenn das Richtige bereits niedergefallen wäre, ehe wir des Fehlurteils inne wurden, jeder einzelne sein Leben lang unter der dumpfen Gewissenslast gestanden haben, die nun erst von uns weicht, da dem Unschuldigen Leben, Freiheit und Ehre wiedergegeben werden kann.“

In diesem Danke zu Gott, der das Menschen-schicksal lenkt, bringen wir der menschlichen Gesellschaft ein Mitglied zurück, dem sie nun in schuldiger Anerkennung seines Anspruchs, in tiefem Mitleid mit widerrechtlich auferlegten Qualen doppelt innig seine Zugehörigkeit bekunden mag. Ich beehre also, den Herrn Franz Rühmlich Roboff Rühmlich freizusprechen, der Staatskasse oder alle Kosten, auch die seiner Verteidigung, aufzuerlegen.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Paar in einer Volksschule.

Dem „Oberbayerischen Kurier“ zufolge entfiel in Röhmschüttel Freitag Vormittag in einer Volksschule ein kleiner Feuerbrand. Hierdurch entfiel in der von 1800 Schülern besetzten Schule eine Pause; zwei Kinder wurden erdrückt, und fünfzehn so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Wie es gänzlich gemeldet wird, sind außer den schwerverletzten zehn Knaben und fünf Mädchen noch fünfzig Kinder leicht verletzt worden.

Deutschland.

Dr. v. Sandt f. Bonn, 2. Febr. Für den verstorbenen Verwaltungschef von Wachen, Dr. v. Sandt, fand heute auf dem alten Friedhof in der Friedhofskapelle eine Trauerfeier statt. Es wohnten ihr bei als Vertreter des Reiches Oberpräsident v. Rheinbaben, der Regierungspräsident und der Polizeipräsident von Wachen, je ein Vertreter der Verwaltungschefs in Wachen und für Wachen, der Präsident der Zivilverwaltung der Provinz Rüttich, Oberbürgermeister Spiritus usw. Ein Verwandter des Verstorbenen, Dompropst Kaufmann aus Wachen, hielt die Gedächtnisrede, in der er ein getreues Lebensbild des Verstorbenen entwarf. Kranze hatten u. a. gefandt der Kaiser, die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, das Reichsamt des Innern.

Änderung der preussisch-badischen Militärkonvention. Karlsruhe, 4. Febr. In der letzten Sitzung der zweiten badischen Kammer teilte Staatsminister Freiherr v. Bodmann mit, daß er anlässlich seines Empfangs beim deutschen Kaiser in Berlin in voriger Woche eine eingehende Unterredung mit dem preussischen Kriegsminister gehabt und eine Änderung der preussisch-badischen Militärkonvention nach Beendigung des Krieges angeregt habe. Es sei dringend erwünscht, daß Baden militärisch nicht schlechter gestellt sei als andere kleine Staaten.

Gegen den gewerbmäßigen Schleichhandel. Berlin, 4. Febr. In der letzten Verabschiedung des Kriegsernährungsamtes Mitte letzten Monats hatte Staatsanwalt Falk die Einführung strenger Strafen Gefängnis und in Wiederholungsfällen Buschstrafe für gewerbmäßigen Schleichhandel in Aussicht gestellt. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die Vorlage fertiggestellt und unterliegt nach gegenwärtig der Verabschiedung der zuständigen Stellen. Voraussichtlich wird sie Ende dieses Monats bereits in Kraft treten.

Berlin, 4. Febr. Das Oberkommando in den Marken hat durch eine Bekanntmachung, die für die Stadt Berlin und die Provinz Brandenburg gilt, vom 1. März an das Halten von Luxusperden verboten.

Herr Scheidemann in Moskau. Berlin, 4. Febr. Eine Zurschiffung bestätigt der Deutschen Tageszeitung, daß der Abgeordnete Scheidemann bei den Unruhen in Moskau anwesend war; sie gibt von dem Vorgang folgende Darstellung: Ein von einem Polizeioffizier geführter Schutzmannstrupp stieß an der Ecke Reuchlinstraße-Kaiserin-Augusta-Allee auf einen kleinen Kundengruppe, etwa 50 Mann. Die Polizei mußte den Zug der Bolschewiki-Brüder abdrängen, wobei es nicht ohne gelegentliche Wüfte abging. Damit mußte auch ein sich durch Körperliche Kämpfe auszeichnender Herr beachtet werden, der mit den Worten Einspruch erhob: „Erlauben Sie, ich bin der Reichstagsabgeordnete Scheidemann.“ Das war den Schutzleuten sehr interessant, aber sie mußten in ihren Bemühungen fortfahren. Herr Scheidemann trat dann an den führenden Offizier mit den Worten heran: „Ich bin der Reichstagsabgeordnete Scheidemann und verbitte mir diese Behandlung durch die Schutzleute.“ Der Polizeioffizier machte ihm hierauf klar, daß er hier nicht Reichstagsabgeordneter, sondern Teilnehmer eines Kundengezuges sei, der die öffentliche Ordnung störe, und daß er, wenn er nicht freiwillig weiterruhe, die Folgen tragen müsse. Herr Scheidemann entfernte sich dann, sonst wäre es wohl zu seiner Festnahme gekommen.

Zentralverband der Nationalliberalen Partei. Der geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei beschloß, den Zentralvorstand der Partei zu einer Sitzung auf den 10. März nach Berlin einzuberufen.

Lokales.

Limburg, 5. Februar.

Verkauf von Lebensmitteln. Auf den Wegabschnitt Nr. 59 der Lebensmittelkarte kommen 200 Gramm Sonig-Erbsen zur Ausgabe. Auf besonderen Wegabschnitt, welcher am Mittwoch im Rathaus — Zimmer Nr. 13 — zu haben ist, werden Sardinen in Öl bezogen, in Pöbe und Rippbecker in den Lebensmittelgeschäften abgegeben. (S. Anz.)

Beförderung. Unteroffizier Stephan Seidt, Sohn des verstorbenen Regimentsführers und Kriegsveteranen Jakob Seidt, welcher seit Beginn des Krieges bei einem Artillerie-Regiment im Felde steht und bereits 1914 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist wegen Tapferkeit und Umsicht auch auf den gefährlichsten Posten, als vorgeschobener Beobachter etc. zum Witzfeld-Webel befördert worden.

Das Gastspiel „Bellacini“ am Sonntag Abend erfreute sich eines ausverkauften Hauses. Das Publikum unterhielt sich bei den Vorstellungen aus dem Reiche der sogenannten Fabelwelt und Magie vortrefflich und befand sich in äußerst animierter Stimmung. Am interessantesten war wohl eine Vorstellung aus dem Weltkriege, das sogenannte „Tischrücken“, welcher Trid in verblüffender Weise gelang. Da viele Schaulustige am Sonntag einen Platz nicht ergattern konnten, wird Herr Bellacini in den nächsten Tagen noch eine zweite Vorstellung geben. Auch wird er im benachbarten Diez ein Gastspiel geben.

Milde bei der Steuerbeitreibung. Der Finanzminister hat verfügt, daß bei der Beitreibung fälliger Steuern sehr mehr als je mit Milde und Entgegenkommen verfahren werden muß und daß überall da von der Erleichterung zur Stundung Gebrauch zu machen sei, wo

die Verhältnisse der Mächtigten es eben notwendig erscheinen lassen.

Provinzielles.

ht. Vom Westerwald, 4. Febr. Unter der Einwirkung der Kälte ist das Leitungswasser der Ueberlandzentralen in einer bisher nicht erlebten Weise gestört worden. Die Rohrleitungen hängen auf den Dächern, Isolator und Rosten in solcher Stärke und Mächtigkeit, daß unter ihrem Druck die Leitungen reißen und die Rosten zu Boden gedrückt werden. Infolgedessen sind erhebliche Störungen eingetreten, die sich besonders in der Wasserversorgung nach den einzelnen Orten empfindlich bemerkbar machen. Nur die den Zentren angeschlossenen wichtigsten Industriezentren können mit Hilfe mit dem erforderlichen Strom versorgt werden. Bei dem Mangel an Arbeitskräften gestaltet sich die Beseitigung der Schäden recht schwierig. Auch viele Bäume sind unter der Last der Reismassen zusammengebrochen.

fr. Weiburg, 4. Febr. Die Stadtverordneten beschloßen den Beitritt zu der in der Bildung begriffenen Nassauischen Siedelungsgesellschaft G. m. b. H., die den Kleinwohnungsbaufür Arbeiter, Handwerker und kleine Beamte anstrebt, beizutreten und bewilligten hierzu die Summe von 5000 M.

Niederrhausen i. L., 4. Febr. Auf der Fahrt nach Limburg erlitt am Samstag kurz vor der hiesigen Station der Kaufmann Peter Deep aus Höchst a. M. einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Die Leiche wurde vorerst im Stationsgebäude untergebracht.

fr. Dohmsen, 4. Febr. Von einem Feldgeistlichen gelangte vor einigen Tagen an die Familie des Maurers Wilhelm Strehl die Nachricht, daß ihr an der Westfront kämpfender Sohn Wilhelm von ihm beerdigt worden sei. Auf hiesige behördliche Erkundigungen bei der betreffenden Kompanie hin wurde jedoch geantwortet, daß sich Strehl wohl auf befehle und sogar mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sei. Der Todesmeldung lag eine Vertuschung des Namens mit einem Verstorbenen aus einer benachbarten Gemeinde zugrunde.

ht. Oberursel, 4. Febr. Die Stadtverwaltung veranstaltet in diesem Jahr in den städtischen Gärten keine öffentlichen Versteigerungen, sondern verlost alles gefallene Holz unter die Bürgerschaft. Voraussichtlich erhält jede Familie ein Raummeter Holz und 25 Ellen Reisig. Der Preis richtet sich nach dem Steuerfah. Bei einem Steuerfah bis zu 36 Mark kostet das Raummeter Holz 20 Mark, 25 Ellen Reisig 10 Mark; bei höheren Steuerfahen sind 25 bzw. 15 Mark zu entrichten.

ht. Frankfurt, 4. Febr. Bei Griesheim kostete in der Nacht zum Samstag ein Gendarm einen Mann, der zwei fette Kühe nach hier zur beinhalten Abhaltung treiben wollte. Ueber die Herkunft der Tiere verweigerte der Treiber, der verhaftet wurde, jede Auskunft.

fr. Kallba, 4. Febr. Einem Schleichhändler aus der Pfalz wurden an hiesigen Bahnhof 100 Pfund Butter und 200 Stück Eier beschlagnahmt, die nach Frankfurt a. M. gebracht werden sollten.

Kirchliches.

Heiligung der sog. zweiten Feiertage.

Der hl. Vater hat laut Koblenzer Volksztg. auf eine Vorstellung der deutschen Bischöfe hin bestimmt, daß der Oftermontag, der Pfingstmontag und der Stephanstag in den preussischen Diözesen als gebotene Feiertage weiterhin gelten sollen, doch auf sie also die Bestimmungen der neuen Sammlung des kanonischen Rechts nicht anzuwenden sind.

Vermischtes.

Kien, 3. Febr. Neues vom Eisenbahnunglück. Mehrere der bei dem Eisenbahnunglück abgelenkten Wagen konnten inzwischen freigegeben werden. Die Vermutung, daß außer den mehrfach erwähnten zwei Personenwagen noch ein weiterer in die Ähren abgefahren sei, hat sich bestätigt. Tauscher, die seit einigen Tagen an der Unfallschleife tätig sind, fanden in vier Meter Tiefe die Leiche. In den zertrümmerten Teilen eines Wagens wurden drei weitere Leichen gefunden; davon war eine verblutet und völlig unkenntlich, während die beiden anderen als diejenigen eines Offiziers und eines Musikanten festgestellt waren. Das Dach des zertrümmerten Wagens wurde bei Martinstein vorgefunden. Zur Ergänzung der Aufklärungsarbeiten ist eine weitere Anzahl Pioniere mit Pontons eingetroffen.

Lehrer im Weltkrieg.

Für hervorragende Kriegsverdienste hat König Ludwig von Bayern die beiden Volksschullehrer Scheerer und Hubert in den Adelstand erhoben und mit dem Bar-Joseph-Orden ausgezeichnet, mit dem eine ansehnliche Pension verbunden ist. Mittler von Scheerer und Hubert von Hubert sind beide Offiziere und Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Chrentafel.

In schweren Kämpfen zeichnete sich der Kronenträger Russeier Wengenroth sowohl durch besondere Mut als auch durch treueste Kameradschaft aus. Am 1. 12. griff der Engländer die von uns am vorhergehenden Tage genommenen Stellungen mit Hilfe von Tanks an. Durch Maschinengewehrfeuer eines dieser rasenden Ungelähmte wurde der Gefreite Wengenroth aus nächster Nähe verwundet. Dies bemerkte der Kronenträger Wengenroth, aus Golds. Kreis Weiburg gebürtig, und eilte trotz des starken Feuers hinzu. Es gelang ihm, mit dem Verwundeten in ein kleines Grabenstück zu gelangen. Der Tank

bewegte sich weiter über die Beiden hinweg. Wengenroth trat trotz der heißen Rote des Verwundeten, welcher später noch rückwärts abtransportiert wurde. Den sich weiter bewegenden Tank erreichte bald danach sein Geschick, er wurde durch unsere Artillerie in Brand geschossen.

Lezte Nachrichten.

Neue Tauchboot-Resultate:

4 Dampfer und 4 Segler vernichtet.

BB. Berlin, 4. Febr. (Amtlich.) Der feindliche Transportverkehr nach dem Orient und Italien wurde durch unsere U-Boote im mittleren und besonders im östlichen Teil des Mittelmeeres durch die Vernichtung von vier Dampfer und vier Segler wieder erheblich geschädigt. Einer der versenkten Dampfer scheint der bewaffnete englische Dampfer „Campsted“ gewesen zu sein. Der vernichtete italienische Segler „Deiseppe“ hatte Phosphat geladen.

Der Chef des Admiralsabts der Marine.

Vor einer Wendung im Osten.

Friede mit Rumänien?

Nach den meisten Berliner Abendblättern stehen die augenblicklich in Berlin stattfindenden Verhandlungen zwischen den maßgebenden militärischen und politischen Führern in Zusammenhang mit den Verhandlungen mit unseren östlichen Gegnern. Insbesondere dürfte auch die ukrainische Frage behandelt werden. Weiter wird augenblicklich in der Reichshauptstadt über die Verwendung des Heilbeirates der rumän. Kräfte verhandelt. Ueberdies verlautet, daß auch die rumänische Frage seit einigen Tagen in ein neues Stadium getreten sei. Man glaubt, daß die rumän. Regierung, durch die Ereignisse der letzten Zeit eines besseren belehrt, nunmehr entschlossen sei, aus ihrer halbes gewordenen Lage die Konsequenzen zu ziehen und dem Beispiel der kleineren Mächte folgend, sich von Rußland und seinen Bundesgenossen loszulösen. Die Lage an der Ostfront gibt, wie aus den letzten Nachrichten hervorgeht, den russischen Vertretern in Preß-Litwa keineswegs die Berechtigung, sich gegenüber den Vertretern der ukrain. Zentralrada anmaßen zu benehmen. Zunächst ist nämlich festzustellen, daß die Ukrainer an der Bahn von Kowel den Bolschewiktruppen eine Niederlage beibrachten und nach einem weiteren Waffenerfolg auch Nikolsk in Händen haben. Außerdem ist kaum daran zu zweifeln, daß sich die Truppen der ukrainischen Republik in ihrer Gesamtheit auf die Seite der Zentralrada gestellt haben. Die Bolschewiki konnten ihrerseits die Oberhand in Poltawa, Charkow, Jekaterinoslaw und Odessa gewinnen. Auch Sewastopol und die Schwarzmeeresflotte sollen sich zu ihnen bekannt haben.

Die Berliner Zusammenkunft.

Berlin, 4. Febr. Die Zusammenkunft hoher Persönlichkeiten der Staats- und Seeresleitung in Berlin steht, wie ich aus maßgebenden Kreisen höre, zum Teil mit Ernährungsfragen, d. h. mit Fragen des Nahrungsmittelverkehrs unter den verbündeten Ländern, vor allen Dingen aber mit den Verhandlungen in Preß-Litwa, und zwar besonders dem erhofften Abschluß mit der Ukraine im Zusammenhang. Neben dem Leiter des österreichischen Außenministeriums werden seit einigen Tagen auch wieder Vertreter der österreichischen Ernährungsleitung in Berlin. Hierbei dreht es sich um Verhandlungen über die russische Verteilung der rumän. Weite.

Berlin, 4. Febr. In hiesigen politischen Kreisen bringt man die gleichzeitige Anwesenheit des Generalquartiermeisters Ludendorff und der Preß-Litwa-Unterhändler mit dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen in Preß-Litwa in Zusammenhang. Es gewinnt den Anschein, daß die Verhandlungen mit der Ukraine weitergediehen sind, während die Hoffnung, mit dem Weltwirtschafts-Troß zu einer Verständigung zu gelangen, immer geringer wird. Unter diesen Umständen liegt es nahe, daß die Fragen der Regelung der Verhandlungen im Osten gegenwärtig einer gründlichen Beratung unterzogen werden. Der Abschluß eines Friedens mit der Ukraine wird jedenfalls als möglich erhofft.

Nur einen Tag.

Berlin, 4. Febr. Einsekretär von Bühlmann und Graf Gernin sind heute mittags 12 Uhr zu den angekündigten Besprechungen mit General Ludendorff in Berlin ankommen. General Ludendorff sollte gegen 2 Uhr eintreffen. Nach dem „Berl. Lokalan.“ hofft man, die Verhandlungen noch im Laufe des heutigen Tages zu Ende zu führen, so daß der General noch am heutigen Tage zurückkehren kann.

Verhandlungen mit Rumänien.

BB. Berlin, 5. Febr. Wie die „Post. Ztg.“ hört, beginnen heute in Sinaja Verhandlungen zwischen dem Bundes- und Rumänien über den Abschluß eines Waffenstillstandes.

Acht Berliner Zeitungen verboten.

Das Oberkommando in den Marken hat das Erscheinen des „Berl. Tagblatts“, der „Deutschen

Tageszeitung“, „Post“, „Deutschen Zeitung“, des „Deutschen Kuriers“, „Reichsboten“, „Deutschen Blattes“ und „Deutschen Arbeiterblattes“ zunächst auf den Zeitraum von drei Tagen verboten. Wie wir hören, ist das Verbot auf die Nichtbeachtung einer für alle Berliner Zeitungen ergangenen Zensurvorschrift zurückzuführen.

Dittmann vor dem Kriegsgericht.

D. D. B. meldet aus Berlin: Der verhaftete Reichstagsabgeordnete Dittmann wird sich vor dem außerordentlichen Kriegsgericht unter der Anklage des verführten Landesverrats, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt sowie der Uebertretung der Verordnung des Hochkommandos tendend in den Marken wegen des Verbotungsbots gegen die Streikleitung zu verantworten haben. Da die Verhaftung auf frischer Tat erfolgte, ist die Genehmigung des Reichstags zur Strafverfolgung nicht erforderlich.

Das Urteil gegen Dittmann.

Berlin, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichtes vor dem Landgericht II stand die Hauptverhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Dittmann von der Partei der unabhängigen Sozialdemokratie an. Vorsitzender war der Landgerichtsdirektor Neue, Berichterstatter der Kriegsrichterrat Dr. Köhler, Verteidiger die Rechtsanwälte Dr. Gasse und Dr. Dersfeld. Das Gericht erkannte auf fünf Jahre Festungshaft wegen verführten Landesverrats in Tateinheit mit Verstoß gegen das Gesetz über den Belagerungszustand und auf zwei Monate Gefängnis wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt. Das Gericht nahm das Vorhandensein mildernder Umstände an und erkannte auf Festungshaft, weil es nicht feststellen zu können glaubte, daß die Straftat aus einer ehrenhaften Gefinnung entsprungen wäre.

Gänzlich gescheitert.

Zürich, 4. Febr. Der „Dailly Chronicle“ schreibt: Der große italienische Angriff auf die österreichischen Höhenstellungen ist nach einem vorläufigen Anfangserfolg gänzlich gescheitert. Selbst die Mailänder Zeitungen wissen nur von zurückgebrachten Gefangenen, nicht aber von einem dauernden Stellungsgewinn zu berichten.

Rechnet Frankreich auf Frieden?

Die „Zürich Post“ berichtet: Einer Reihe von Munitionsfabriken in der Schweiz sind von der französischen Regierung neuerdings die Munitionsbestellungen auf 1. März gekündigt worden. Da in Frankreich selber Munitionsfabriken den Betrieb einstellen, in Marseille sogar eine solche mit 1500 Arbeitern, so nimmt man an, daß Frankreich nunmehr auch mit einem baldigen Kriegsausbruch rechnet.

Hungersnot in Nowgorod.

Die russische „Pressekorrespondenz“ in der Schweiz meldet: Im Kreise Nowgorod herrscht eine furchtbare Hungersnot. Das Brot fehlt gänzlich. Die Bevölkerung ernährt sich mit Holzernte und verbleibenden Surrogaten. Hungernde wandern wie Schatten von Haus zu Haus und suchen nach irgendwoher Nahrung. Die Bemühungen des Petersburger Reichsernährungsamtes blieben erfolglos. Die Lage ist gänzlich hoffnungslos und verzweifelt.

Attentate.

„Utro Mosk.“ meldet aus Romo Tidoverfah: Auf den früheren Kommandanten des Petersburger Militärbezirks, General Goldomilow, wurde ein Attentat verübt. Der General wurde schwer verletzt, zwei Begleiter verwundet. Der Offizier, der gegen Goldomilow eine Bombe warf, wurde verhaftet. Es ist der Adjutant des ehemaligen Kriegsministers Sawinow.

Der Kampf um Helsingfors.

Karlruhe, 4. Febr. Laut einer Rotterdamer Drahtung melden die „Times“ aus Helsingfors: Vier Stunden vor Helsingfors haben die Kämpfe zwischen den bolschewistischen und den finnischen Truppen begonnen. Die finnischen Truppen umschließen Helsingfors von der Landseite. Bei Wiborg sind die bolschewistischen Truppen geschlagen worden.

Preß-Litwa.

Die Verhandlungen in Preß mit Trotski verlaufen neuerdings wieder völlig unsicher und negativ. Man unterhielt sich über Polen und Finnland, wobei Trotski die Unabdingbarkeit Polens zwar wiederum anerkannte, der gegenwärtigen Polierung Polen aber, weil von den Wirtschaften abhängig, jede Selbständigkeit abspach. Ueber Finnland äußerte Trotski sich ausweichend.

Ernennung eines russischen Generals.

Das Berliner „Tagblatt“ meldet: General Jassikewitsch, Kommandant des 1. poln. revolutionären Schützenregiments, wurde von den Bolschewiki auf entsetzliche Weise ermordet, weil sich seine Truppen weigerten, gegen die Ukrainer zu marschieren.

Japan und Rußland.

BB. Berlin, 5. Febr. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist in Rußland das Gerücht verbreitet, daß die Japaner von ihren Posten in der Mandschurei abzurufen. Rußland schnellstens zu verlassen. Viele von ihnen sollen bereits auf der Heimreise sein.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Ober, Limburg.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben, ungeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Gefreiter

Josef Jindorf

logten wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Männergesangsverein „Niedertrass“ für seine zahlreiche Beteiligung an dem Beerdigung.

Diebstahl, den 4. Februar 1918.

Die tieftrauernden Angehörigen.

Kathol. Arbeiterverein, Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben des Herrn

Peter Joseph Simrod

in Kenntnis zu setzen und bitten die Mitglieder, sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Markt 20 aus statt. Das feierliche Requiemamt ist Donnerstag 7½ Uhr im Dom.

Kathol. Gesellenverein, Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Ehrenmitgliedes, Herrn

Peter Joseph Simrod,

Marxmeister gestemend in Kenntnis zu setzen.

(124)

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Markt 20 aus statt. Das feierliche Requiemamt ist Donnerstag 14 Uhr im Dom.

Vaterländischer-Frauen-Verein.

Vorläufig jeden Mittwoch nachmittags 3 Uhr

Arbeitstag

im Hause Parkstraße 5 (Mutterberatungsstelle).

103 Der Vorstand.

Bauplatz in besserer Lage, ein, gefriedigter Garten mit Obstanlage zu verkaufen.

175



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend meinen lieben Gatten, unsern guten treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, den Herrn

Peter Joseph Simrock

nach kurzem, schweren Leiden, gestärkt mit den hl. Sakramenten, in fast vollendetem 67. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. 1746

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Limburg, franz. Gefangenschaft, Hamburg, den 2. Febr. 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Roßmarkt 20 aus statt.
Das feierliche Exequienamt ist Donnerstag 7½ im Dom.



Todes-Anzeige.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen, Und hofftest auf ein Wiedersehen; Doch gehst du jetzt unser Schmerzgen, Da dieses kann nicht mehr geschehen. So ruh' nun sanft, du liebes Herz, Du hast den Frieden, und wir den Schmerz.

Un erwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, der

Ramonier

Karl Thomas

am 28. Januar, nach dreijähriger, treuer Pflichterfüllung, im Alter von 23 Jahren den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Thomas, Zugführer.

Limburg, Rumänien, Westlich, Erfurt und Niederwalluf, den 4. Februar 1918.

Das feierliche Exequienamt findet am Samstag, den 9. Februar um 7½ Uhr im Dom statt. (1703)

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden meiner lieben, nun in Gott ruhenden Tochter, unsern guten treusorgenden Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Cousine

Katharina Auer

zu Teil geworden sind, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Limburg (Lahn), den 4. Februar 1918.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Auer, Glasermmeister.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unsern nun in Gott ruhenden unvergesslichen Tochter und Schwester

Anna

sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Besonders danken wir den darinn. Schwestern für ihre liebevolle und aufopfernde Pflege, dem Marienverein für ihr treues Ehrengeleit, für die vielen Kranzspenden und gestifteten hl. Messen.

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

Familie Joh. Müller.

Id., den 4. Februar 1918. 1619

Vom Heeresdienst befreit, habe ich meine

Rechtsanwaltstätigkeit

wieder aufgenommen. 1767

Dillmann, Rechtsanwalt, Limburg (Lahn).

Goldankaufsstelle Limburg.

Auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums werden von jetzt ab von der Goldankaufsstelle auch

= Silbersachen jeder Art =

mit Ausnahme nur versilberter Sachen zu einem guten Preise angekauft. Der hohe Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkte soll für die deutsche Währung nutzbar gemacht werden. Der Ankauf von Goldsachen und Juwelen erleidet dadurch keine Unterbrechung.

Je länger der Krieg dauert, desto dringender bedarf die Reichsbank des Goldes, Silbers und der Juwelen, um die wachsende Zahl der Noten zu decken und Nahrungsmittel und Rohstoffe im Ausland zu kaufen. 1578

Geöffnet jeden Mittwoch von 10—12 Uhr Obere Schiede 14.

(Vorschauverein)

Der Ehrenausschuß.

Reichardt & Co., Montabaur,

Bahnhofstraße 26 — Gegründet 1904 — Telefon 126

Elektrotechnisches Geschäft.

Ausführung von

1695

Licht- und Kraft-Anlagen

Reichhaltiges Lager in Beleuchtungskörper und Glühlampen, wie Zuglampen, Pendel, Deckenbeleuchtungen, Küchereinstellungen, Stahlmaturen, Wandarme, Stehlampen, Glas und Porzellanschirme, sowie sämtlicher elektrotechnischer Artikel.

Einrichtung von gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben.

Beleuchtungskörper von uns bezogen werden auf Wunsch auch angebracht.

Verteilung von Lebensmitteln.

Honigersatz.

Auf den Bezugsabschnitt Nr. 59 der Lebensmittelkarte gelangen 200 Gr. Honigersatz zum Preise von 75 Pf. des Pfund zur Ausgabe. Der Abschnitt ist bis spätestens Mittwoch abend in einem beliebigen Lebensmittelgeschäft abzugeben und von den Gewerbetreibenden bis Donnerstag mittags 1 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 11, abzuliefern. Die Verteilung der Ware wird dann sofort erfolgen.

Sardinen in Öl

begin. in Brüche und Ripperdheringe. Der unterzeichneten Stelle haben einige Hundert Dosen Sardinen in Öl bezogen. In Brüche die Dose in Öl zu 1,50 M., in Brüche zu 1,30 M., Ripperdheringe, die Dose zu 3 M. zur Verteilung zur Verfügung.

Die Verteilung soll auf Grund von besonderen Bezugsscheinen durch die Lebensmittelgeschäfte erfolgen.

Die Ausgabe der Bezugsscheine findet am Mittwoch von 8—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags im Rathause, Zimmer Nr. 13, statt. Sämtliche Brotbäcker sind hierbei vorzulegen.

Die Bezugsscheine sind bis spätestens Donnerstag abend in einem beliebigen Lebensmittelgeschäft abzugeben und werden bis Freitag nach der Zahl der abgegebenen Scheine geliefert.

1772) Städt. Lebensmittelamt.

Nährmittel für Kinder.

Mittwoch, den 6. Februar ds. Jrs., nachmittags Ausgabe von Nährmittel für alle nach dem 1. Febr. 1915 geborenen Kinder in der Aula des alten Gymnasiums, u. zwar für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A bis G und H von 2½—3½ und für die mit den Anfangsbuchstaben I bis K und L von 3½—4½ Uhr.

Auf den Kopf wird Grieß und Zwiebel für zusammen 55 Pf. ausbezogen.

Limburg, den 5. Februar 1918.

Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Limburger Verein für Volksbildung

Vorlesungen

von Herrn Dr. Rahn aus Frankfurt am Main

Die Kohle und ihre Bewertung.

(Mit Lichtbildern.)

1. Vorlesung: Donnerstag, den 7. Februar: Die Steinkohle, ihre Entstehung, Gewinnung und ihre Eigenschaften.

2. Vorlesung: Donnerstag, den 14. Februar: Die Verbrennung der Kohle u. ihre Verbrennungsprodukte: Kohlenstaub und Kohlenoxyd.

3. Vorlesung: Donnerstag, den 21. Februar: Die trockne Destillation der Steinkohle und deren Produkte: Leuchtgas, Wassergas, Steinkohlenteer, Koks.

4. Vorlesung: Donnerstag, den 28. Februar: Der Steinkohlenteer und seine Verarbeitung zu Farbstoffen, Arzneimitteln usw.

Ort: Apollotheater, Untere Grabenstraße.

Zeit: 8 Uhr Abends.

Nur für Mitglieder!

Landwirt, katholisch

26 Jahre, 15 000 M.

Bermögen, wünscht die

Befanntschaft mit an

sehnlich in Mädchen

nicht unter 20 Jahr.,

welches Vermögen be

sitzt, am liebsten von

Landes zwecks späterer

Heirat.

Berschwiegenheit zugesichert und erbeten. Offerten nur mit Bild unter 1749 an die Expedition.

40 katholische Knaben

allen am 1. April bei beabsichtigten Handverleihen und Landwirten untergebracht werden. Wer ein solches Kind in christlicher Liebe aufnehmen will, melde sich bei der

Direktion der Erziehungsanstalt Marienhausen bei Kammernhausen.

Kaninchenzüchter-Ver

Limburg (Lahn) 1916

Monats-Versammlung

Mittwoch abends 8½ Uhr

bei Herrn Diefenbach.

Untere Siede 1738

Wichtige Tagesordnung

Automobile

jeder Art, sowie Karre und 2 Gyl. Motorräder jedoch nur neuere Modelle, laßt geg. Kaffe

Freeh & Luz, Bechlar. 122

Dame erlitt Unstern

in Laute und Gitarre.

Off. unt. 1728 an die Exp.

des Hoff. Bot.

Unterricht in Kunst u.

Handarbeiten mit er

teilt.

Off. unt. 1729 an die Exp.

des Hoff. Bot.

Eine Konzertgitarre nebst

Kosten u. Noten zu verk. Abt.

in der Expedition. 1716

Ein Schlafzimmer

kompl. mit prima Rohbaum

matratzen und ein 1768

GZimmer

drüben in Lahn, sehr gut

halten, preiswert zu verkauf.

Jacob Weiss, Godesmar.

Ein Kinderportwagen

bislig zu verkaufen. 1753

Abhebes Expedition.

Eine junge, fräuleinende

Kuh m. Kalb

(Bahnhof) zu verkauf-n.

Wilhelm Schäfer,

Lehn, Steingasse. 75

Junge hochträcht. Ziege

zu verkaufen. 1754

Neudt (Kreis Westerburg)

Nr. 109, Danksnummer 161

Achtung!

Rauhe Schlachtpferde zu den

höchsten Preisen

Josef Zinddorf,

Bildmarkt 19, 176

Telefon 50.

Ein rotes Portemonnaie

mit Inhalt am Samstag

verloren, von Bahnhof

Bischofsplatz. 175

Abhebes ges. Befehl

in der Exp. d. Bl.

Stu

bedingt

mit be

worden

Die